

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

22.10.1907 (No. 290)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 22. Oktober.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 290.

Voranschlagung: Vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1907.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 2 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hofmergelhelfen Nepomuk (genannt Johann) Nießter in Freiburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 18. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Personen die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden vom Jähringer Löwen:

das Kommandenkrenz zweiter Klasse:

dem Königlich Preussischen Kammerherrn, Rittergutsbesitzer Arnold Freiherrn von Solemacher in Burg Ramedy;

das Ritterkrenz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem Kommerzienrat Hermann Dyerhoff in Mannheim und dem Hofgartendirektor Leopold Gräbener in Karlsruhe;

das Ritterkrenz erster Klasse:

dem Königlich Bayerischen Bezirksamtmannt Jakob Mathéus in Ludwigshafen;

das Ritterkrenz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberamtmannt Hermann Levinger und dem Polizeidirektor Dr. Hermann Kornelius Korn in Mannheim, sowie dem Landtagsabgeordneten Franz Friedrich Geyper in Kappelwinden;

das Ritterkrenz zweiter Klasse:

dem Polizeinspektor Konrad Meng, dem Architekten und Stadtrat Joseph Vattenstein und dem Architekten Georg Anton Karck in Mannheim,

dem Garteninspektor Erwin Zunge in Geisenheim, dem Dekonominier und Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen, Dr. Karl Müller in Darmstadt, und dem Königlich Preussischen Gartenbaudirektor Philipp Siesmayer in Frankfurt a. M.;

B. das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen:

dem Polizeikommissär Jakob Vogel, dem Polizeikommissär Franz Haber Dietrich und dem Stadtrevisor Georg Wanner in Mannheim, dem Obst- und Weinbaulehrer Friedrich Klingmann in Franfenthal und dem Handelsgärtner Nikolaus Rosenkränzer in Mannheim;

C. die silberne Verdienstmedaille:

dem Polizeiwachtmeister Joseph Werner in Mannheim.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postdirektor Balthasar Leuthner in Seidelberg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adler-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 14. Oktober d. J. gnädigst geruht, im Einverständnis mit dem Erzbischöflichen Ordinariat dem Sekretär des katholischen Oberstiftungsrats, Finanzassessor Max Liebler, den Titel „Finanzamtmannt“ zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Dem Andenken des verewigten Großherzogs.

Die Trauerfeier der Technischen Hochschule.

* Karlsruhe, 21. Oktober.

Bei der Trauerfeier, die heute von der Technischen Hochschule Fridericiana dem Andenken ihres nun in Gott ruhenden hohen Schirmherrn, dessen Namen sie mit Stolz

trägt, in der Aula veranstaltet wurde, war Seine Königliche Hoheit der Großherzog durch den Vorstand des Geheimen Kabinetts, Geh. Rat Dr. Frhrn. v. Babo, vertreten; ferner waren der gesamte Lehrkörper der Hochschule, zahlreiche Studierende und viele geladene Ehren-gäste anwesend. Der Männerchor der „Niederhalle“ eröffnete die Feier mit dem Vortrage des Liedes „Selig sind die Toten“. Dann ergriff der Rektor, Professor Dr. Rehböck, das Wort zu folgender Gedenkrede:

In erster, wehmütiger Stimmung haben wir uns an dieser Stätte zusammengefunden, an der wir so oft den nunmehr verewigten Großherzog Friedrich in unserer Mitte durften weilen sehen, an der wir gelauscht haben seinen gütigen, seinen weisen und zu den Herzen gehenden Worten, in denen er unsere akademische Jugend an ihre Pflichten gegen ihren Beruf, gegen die Hochschule und gegen das Vaterland gemahnt hat.

Wer in solchen Augenblicken die ehrwürdige Gestalt unseres geliebten Landesfürsten gesehen, wer seine gütigen Worte vernommen hat, dem ist dieses Bild, dem ist diese Stimme unauflöslich in das Gemüt eingegraben, dem gehört Großherzog Friedrich unzertrennlich als Mittelpunkt in das Bild unserer Aula bei allen feierlichen Anlässen der Hochschule.

Nur allzu schwer werden wir uns daran gewöhnen, daß wir von nun an den Fürsten, der unserer Hochschule seinen Namen geschenkt hat, der über ein halbes Jahrhundert lang ihr unermüdblicher Förderer und treuer Schirmherr war, nicht mehr in diesem Kreise werden huldigen können.

Zu einer schlichten Gedächtnisfeier haben wir uns vereint, um noch einmal unserer tiefen Dankbarkeit dafür Ausdruck zu geben, daß Großherzog Friedrich bei den schweren und großen Aufgaben, die ihm sein fürstlicher Beruf auferlegte, doch immer wieder die Mühe fand, sein Interesse der Hochschule zuzuwenden, ihre Entwicklung zu verfolgen und in nimmer rastender Fürsorge zu fördern.

In dankbarer Verehrung und Liebe werden wir Angehörige der Fridericiana, der Lehrkörper und die Studentenschaft, werden die Tausende, die aus unserer Hochschule schon heraus in das Leben getreten sind, das Bild des allgeliebten Fürsten in treuem Herzen bewahren, der unserer Anstalt ein wahrer Vater gewesen ist, der es ihr ermöglichte, in schneller und glänzender Entwicklung aus bescheidenen Anfängen zu einer ehrenvollen Stellung in der Reihe der deutschen Hochschulen emporzusteigen.

In dieser Stunde, in der die Angehörigen unserer Hochschule sich zu treuem Gedenken an den fürstlichen Schirmherrn der Fridericiana vereinigt haben, sei es gestattet, einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Technischen Hochschule zu werfen und uns in das Gedächtnis zurückrufen, für wieviele Beweise von Huld und Fürsorge wir dem Dahingegangenen zu Dank verpflichtet sind.

Am 1. Dezember 1825, ein knappes Jahr vor der Geburt Großherzog Friedrichs, wurde die durch Großherzog Ludwig ins Leben gerufene polytechnische Schule eröffnet. Sie war zunächst in einem Flügel des Lyzeumgebäudes untergebracht und entsprach in ihrem Lehrplane anfangs nur etwa einer heutigen Oberrealschule, wenn auch in der Mathematik höhere Ziele gesetzt waren und in der obersten Klasse einige technische Fächer gelehrt wurden.

Eine wesentliche Erweiterung des technischen Unterrichts trat allerdings schon bald ein, als im Jahre 1832 unter Großherzog Leopold eine Reorganisation durchgeführt wurde, bei welcher der Anstalt die Ingenieurschule, die Hochschule für bürgerliche Baukunst und die Forstschule angegliedert wurden.

Im Jahre 1836 ist die so erweiterte und auch sonst wesentlich ausgestattete polytechnische Schule, die früher in verschiedenen Gebäuden der Stadt untergebracht war, nach dem jetzigen Gelände der Hochschule übergesiedelt, wo ihr durch Baudirektor Hübsch ein den damaligen Bedürfnissen genügendes Gebäude errichtet war, das als Teil des vorderen Hauptbaues noch jetzt in Benutzung steht. Mit diesem später durch Anbauten erweiterten Gebäude und mit einem eingeschossigen chemischen Laboratorium mußte sich beim Regierungsantritt Großherzog Friedrichs die polytechnische Schule begnügen, die, wenn auch schon damals von einer gewissen Bedeutung und mit zum

Teil hervorragenden Lehrkräften ausgestattet, doch des wirklichen Hochschulcharakters entbehrte.

Eine weite Entwicklung hat die Anstalt von ihrem damaligen Stande bis zum heutigen Tage durchlaufen, und diese ganze Entwicklung, die einen ununterbrochenen 55-jährigen Ausbau nach Innen und Außen umfaßt, fällt nicht nur in die Regierungszeit Großherzog Friedrichs, sondern ist auch zum erheblichen Teil sein Werk.

Die räumliche Vergrößerung der Hochschule in dieser Zeit ist eine sehr bedeutende gewesen, indem die von Gebäuden bedeckte Fläche etwa auf das Sechsfache des früheren Bestandes angewachsen ist.

Nachdem schon früher durch Anbauten an das Hauptgebäude und durch Neubauten für die Maschinenbau- und das chemisch-technische Institut eine wesentliche Erweiterung des verfügbaren Raumes erzielt war, wurden in den letzten 10 Jahren neben dem Aulagebäude für eine ganze Anzahl von Instituten besonders zum Teile sehr umfangreiche Neubauten errichtet, die durchweg auf das Vollkommenste eingerichtet sind.

Mit dieser räumlichen Vergrößerung und der Vermehrung der Lehrmittel und Sammlungen ging der innere Ausbau der Anstalt zu einer vollwertigen Hochschule Hand in Hand.

Im Jahre 1863 wurde zunächst die Vorkurse, die einen reinen Mittelschulcharakter besaß, aufgehoben und das Eintrittsalter auf das 17. Lebensjahr erhöht.

Am 20. Januar 1865 erhielt alsdann die polytechnische Schule durch ein neues Organisationsstatut den Charakter einer Hochschule. Obgleich dadurch die Gleichstellung im Rang mit den beiden Landesuniversitäten formell ausgesprochen war, fehlten der Anstalt doch noch eine Reihe von Einrichtungen und Rechten, welche die ehrwürdigen Landesuniversitäten schon von Alters her besaßen.

Durch eine Reihe Allerhöchster Gnadenakte und durch allmählichen inneren Ausbau hat die Hochschule inzwischen diese Einrichtungen und Rechte erhalten, so daß wir uns jetzt derselben freien und selbständigen Verfassung, wie die Universitäten erfreuen.

Von besonderer Wichtigkeit hierbei war die Ausgestaltung des Prüfungswezens und die Erlangung des Rechtes zur Verleihung akademischer Würden.

Im Jahre 1865 wurden zunächst Prüfungen zur Erlangung von Diplomen eingeführt, aus denen sich die heutigen Diplomprüfungen entwickelt haben, zu deren Ablegung der Besitz des Reifezeugnisses einer neunklassigen Mittelschule erforderlich ist und auf Grund derer der seit dem Jahre 1900 gesetzlich geschützte Titel des Diplom-Ingenieurs verliehen wird.

Im Jahre 1868 wurde sodann auch das Institut der Privatdozenten geschaffen und die Habilitation derselben für bestimmte Lehrgebiete zugelassen.

Nachdem der Anstalt im Jahre 1885 zu dem Charakter auch der Name „Technische Hochschule“ verliehen war, erhielt sie im Jahre 1895 die im wesentlichen noch heute bestehende Verfassung, durch welche die Bezeichnungen Rektor und Senat mit den Gerechtigkeiten derselben eingeführt und den einzelnen Abteilungen eine wesentlich größere Selbstständigkeit gegeben wurde.

Das Promotionsrecht erhielt die Hochschule im Jahre 1900 verliehen. Die Bekanntgabe erfolgte in feierlicher Weise am 10. Januar 1900 in Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften in der Aula der Hochschule durch den Rektor.

Namentlich diese neue Auszeichnung, die der Technischen Hochschule als Festgabe beim Eintritt in das neue Jahrhundert gewährt wurde, hat bei allen Angehörigen der Hochschule und weit darüber hinaus in allen technischen Kreisen des Landes dankbare Genugthuung erweckt. Die durch die Bekanntgabe dieses Gnadenaktes hervorgerufene Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als nach dem Ausdruck wärmsten Dankes seitens des Rektors, Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich mit folgender Ansprache an die Versammelten wandte:

„Lassen Sie mich mit meinem lebhaften Dank den treuesten Wünschen für das Gedeihen und Aufblühen der Hochschule Ausdruck geben. Es ist nun schon eine lange Zeit, daß ich persönlich die Entwicklung der Hochschule verfolge, die aus kleinen Anfängen heraus so Großes für weite Kreise des Volkes ge-

leistet hat, die, daß bin ich gewiß, noch Größeres vollbringen wird und zu der wir alle voll Dank und Stolz aufblicken können. All das, was sie geleistet, vermag ich nicht zu schildern; aber ich kann die Freude mitempfunden über das, was die Anstalt zum Wohle der Allgemeinheit geleistet hat. Es ist von dieser Stätte aus eine nationale Arbeit zu vollbringen, das möge die Jugend stets im Auge behalten, eine Arbeit, die der Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewidmet ist und später an vielen Orten der Heimat und draußen in der Welt betätigt werden soll. Dadurch fördern wir die Wohlfahrt des Reiches, an dessen Spitze gottlob wieder ein deutscher Kaiser steht, dem es gelingen möge, die Kraft des Reichs zu zeigen und seine Macht und Ehre zu wahren."

Diese prächtigen Worte, in denen der Großherzog den Leistungen der Hochschule so warme Anerkennung spendete und die mit ihrem Hinweis auf das große deutsche Vaterland und seinen Kaiser so wirkungsvoll ausklangen, weckten eine tiefgehende patriotische Stimmung. Begeistert klang aus aller Mund das Hoch auf des Reiches Führer.

Es war eine weisevolle Stunde, die allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird.

In weiteren Kreisen ist es seither noch nicht bekannt geworden, daß die deutschen technischen Hochschulen die Verleihung dieses lange ersehnten Rechtes sehr wesentlich dem persönlichen Eingreifen Großherzog Friedrichs verdanken, der bei den Verhandlungen zwischen den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten die Verleihung des Promotionsrechtes in einem Handschreiben an maßgebender Stelle warm befürwortet hat.

Wenige Wochen später, am 15. März desselben Jahres, geruhte Großherzog Friedrich der Bitte von Rektor und Senat zu willfahren und die Würde des ersten Ehrendoktor-Ingenieurs der Hochschule anzunehmen.

Einen weiteren ganz besonderen Akt der Gnade und Guld bewies Großherzog Friedrich der Technischen Hochschule aus Anlaß seines 50jährigen Regierungsjubiläums, indem er der Hochschule durch Allerhöchste Staatsministerialentscheidung vom 12. April 1902 den Namen *Fridericiana* verlieh.

Für alle Zeiten wird es unsere Hochschule mit Stolz und innigster Dankbarkeit erfüllen, daß sie für würdig befunden wurde, den Namen ihres so sehr geliebten und verehrten Landesfürsten tragen zu dürfen.

Dieser teure Name wird sie stets daran erinnern, wie unendlich viel Großherzog Friedrich in nie rastender Fürsorge für ihre Entwicklung getan hat, daß er es war, der vor allem die bescheidene polytechnische Schule zu einer auf der Höhe der Zeit stehende Hochschule mit reichen Lehrmitteln umgewandelt hat. Dessen aber wollen wir alle, die wir an der Hochschule als Lehrende oder Lernende wirken, unablässig gedenken, daß uns aus diesem Namen auch Verpflichtungen erwachsen, daß wir unsere ganze Kraft einsetzen müssen, um uns dieser Auszeichnung würdig zu erweisen.

Ihren Dank für die einzigartige Auszeichnung durfte die Technische Hochschule Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog zugleich mit den wärmsten Glückwünschen zu dem seltenen Feste des 50jährigen Regierungsjubiläums zunächst durch eine Abordnung des Lehrkörpers am 28. April 1902 im großherzoglichen Schlosse, sodann durch ihren Rektor bei der Jubelfeier der Hochschule in festlich geschmückter Aula aussprechen, und auch wir wollen heute bei unserer einfachen Gedächtnisfeier den Namen Großherzog Friedrich diesen Dank mit dem Gelöbniß wiederholen, daß wir den Namen *Fridericiana* als unseren köstlichsten Besitz achten und ehren wollen.

Zugleich mit dieser seltenen Auszeichnung stiftete Großherzog Friedrich der Hochschule eine Amtskette mit der Bestimmung, daß dieselbe fortan von dem jeweiligen Rektor oder seinem Stellvertreter als äußeres Zeichen seiner Würde bei festlichen Anlässen zu tragen sei.

Schon im nächsten Jahre wurde der Hochschule eine weitere Allerhöchste Auszeichnung zuteil, indem Großherzog Friedrich am 31. März 1903 geruhte, dem Rektor der Technischen Hochschule für seine amtlichen Beziehungen den Titel *Magnifizenz* zu verleihen.

Im folgenden Jahre erhielt alsdann die Hochschule das Recht, in die Erste Kammer, in der sie schon seit dem Jahre 1877 durch ein durch die Gnade Großherzog Friedrichs berufenes Mitglied des Lehrkörpers vertreten war, auf Grund eigener Wahl einen Vertreter zu entsenden.

Hat Großherzog Friedrich durch Verleihung so vieler Rechte und Auszeichnungen die innere Entwicklung der Hochschule und ihr Ansehen nach außen ganz wesentlich gefördert, so beschränkte er sein Interesse doch nicht nur auf Maßnahmen, welche die Entwicklung der gesamten Hochschule betrafen, er verfolgte vielmehr auch den Ausbau der einzelnen Abteilungen und Institute mit großer Aufmerksamkeit. Ueber die Befehung der verschiedenen Lehrstühle war er wohl unterrichtet; von den neuen Lehrkräften ließ er sich bei ihrem Eintritt eingehenden Bericht erstatten und mehrmals im Jahre wurden Mitglieder des Lehrkörpers beauftragt, vor den Allerhöchsten Herrschaften und einem auserlesenen Kreise von geladenen Gästen im Schlosse Vorträge über die Fortschritte der einzelnen Wissenszweige abzuhalten.

Legen wir uns nun die Frage vor, warum Großherzog Friedrich bei den vielen und verantwortungsvollen Auf-

gaben, die täglich an ihn herantraten, bei der so großen Zahl der Anstalten, die seiner Fürsorge bedurften, unserer Hochschule ein so ausgesprochenes Interesse entgegenbrachte, ihr eine so weitgehende Förderung angedeihen ließ, so dürfen wir dafür neben seinem tiefen Verständnis und warmen Interesse für alle Gebiete der Naturwissenschaften und der Baukunst wohl seine feste Ueberzeugung von der Wichtigkeit der angewandten Naturwissenschaften und der Technik für die wirtschaftliche Entwicklung und für die Wohlfahrt seines Landes nennen und den Wunsch, daß unsere Hochschule dem badischen Lande für die wirtschaftliche Erschließung seiner natürlichen Hilfsquellen und für seine weitere baukünstlerische Entwicklung technisch auf das Beste vorgebildete Männer liefere.

Waren doch die Aufgaben, welche der badische Staat in der Regierungszeit Großherzog Friedrichs dem Ingenieur und dem Architekten stellte, sehr bedeutend und der segensreiche Einfluß, den die Werke der Technik auf das Wirtschaftsleben des ganzen Landes ausübten, unverkennbar.

Der jetzige Finanzminister, Excellenz Sonjell, hat am 1. Mai 1902 bei dem Festakt unserer Hochschule zur Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums von dieser Stelle aus in Gegenwart des Großherzogs und des Erbgroßherzogpaars in beredten Worten geschildert, wie in diesem halben Jahrhundert die Rheinregulierung und der Ausbau der Schwarzwaldflüsse im wesentlichen durchgeführt und dadurch die von Hochfluten bedrohten und von Fiebern verheerten Flußtäler in blühende und gesunde Landstriche verwandelt wurden, wie Mannheim von beiden Ufern des Rheines sich zu einem der mächtigsten Binnenhäfen Europas entwickelt hat, wie neue, blühende Siedlungsanlagen an dem Ufer des Rheines entstanden sind, wie durch Meliorationen der landwirtschaftliche Wert des Bodens erhöht wurde, wie durch Landstraßen und Eisenbahnen die Verkehrsmöglichkeiten vollständig umgestaltet worden sind.

Die Ausführung dieser gewaltigen Kulturwerke hat gar mancher, der diese ganze Zeit mit durchlebte, nur mit Mißtrauen oder gar mit offenem Mißfallen verfolgt, da der Ingenieur zur Erreichung des Zieles manchmal mit rücksichtsloser Hand in altgewohnte und liebgegewonnene Verhältnisse eingreifen mußte, weil manches schöne Städte- und poetische Landschaftsbild dieser Entwicklung zum Opfer fiel.

Großherzog Friedrich aber, der selbst mit ganzem Herzen an allen Reizen seines Heimatlandes hing, der das schöne Badener Land wie wohl kein zweiter kannte und liebte, er hat von seiner hohen Warte aus frühzeitig erkannt, daß man die mächtig hereinbrechende Zeit der Technik nicht aufhalten könne und dürfe, daß nur das Land in dem gewaltigen wirtschaftlichen Ringen unserer Zeit siegreich bestehen könne, das auf technischem Gebiete im Vordertreffen steht und alle Errungenschaften der Wissenschaft auch praktisch auszunutzen weiß.

So hat Großherzog Friedrich als weitsichtiger und durchaus moderner Fürst sich selbst als Führer auch an die Spitze der technischen Erschließung seines Landes gestellt, von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Entwicklung für das Wohl des Landes vorteilhaft und nötig sei. Er hat dabei sicherlich manches persönliche Opfer gebracht, wenn er dafür eintrat, daß die malerischen verwilderten Flüsse zum Nutzen der Uferbewohner in starre Betten eingefaßt, daß das schäumend in den Gebirgstälern dahinfließende Wasser zur nutzbringenden Arbeit abgeleitet wurde, daß Landstraßen und Eisenbahnen in die einsel so friedlichen Schwarzwaldtäler hineingeführt wurden, um auch deren Bewohner die Segnungen des Verkehrs zu bringen. Er hat aber diese Opfer gerne gebracht, da das Wohl des Landes und seiner Bewohner ihm allzeit als höchstes Ziel für sein Handeln diente.

Aber nicht nur den Werken der öffentlichen Bautätigkeit wandte sich das Interesse des Landesfürsten zu. Mit dem gleichen wohlwollenden Verständnis verfolgte und förderte Großherzog Friedrich auch die private technische Tätigkeit seines Landes. Die wunderbare Entwicklung der Chemie, des Maschinenbaues und vor allem der Elektrotechnik fesselten ihn in hohem Grade, und von der weiteren Ausbildung dieser Wissenszweige erhoffte er, wie er wiederholt ausgesprochen hat, noch Großes für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Zukunft.

Wenn heute im badischen Lande sich überall der Gewerbesiege regt, wenn technische Werke von Weltruf in Baden entstanden sind, so ist das sicherlich nicht zum wenigsten der weisen Fürsorge und Förderung zu verdanken, die Großherzog Friedrich allen Zweigen der Industrie angedeihen ließ.

Dasselbe Verständnis, dasselbe starke innere Interesse, mit dem Großherzog Friedrich die Werke der Technik in ihrer Entstehung, Entwicklung und Anwendung verfolgte und förderte, brachte er allen Gebieten der Kunst, nicht zuletzt der Baukunst entgegen, die an unserer Hochschule eine weithin berühmte Pflegestätte gefunden hat, und die auch in den Lehrplan der Abteilungen für Ingenieur- und Maschinenwesen aufgenommen wurde, damit auch die Schöpfungen des Ingenieurs neben den Gesetzen der Zweckmäßigkeit, denen der Schönheit genügen.

Als Berufener hat in diesen Tagen Hans Thoma in schlichten Worten es ausgesprochen, daß die harmonische Fürstennatur Großherzog Friedrichs der Kunst eine klare, stille und ruhige Liebe entgegengebracht habe, der Kunst,

die als Erzieherin, als Räuterin des in der Tiefe verborgenen Empfindungslebens mitarbeitet am Wohle der Menschheit.

Diese warme Liebe zur Kunst an so hervorragender Stelle mußte befruchtend und fördernd auf die Kunst selbst zurückwirken. Hervorragende Künstler und Architekten wurden nach Karlsruhe berufen und dauernd hier gefesselt. Die schnelle Entwicklung der badischen Städte und die zahlreichen in der Regierungszeit Großherzog Friedrichs neuerrichteten öffentlichen Bauten stellten den Architekten große und lohnende Aufgaben, zu deren Lösung auch jüngere, talentvolle Kräfte herangezogen wurden. So konnte sich in Baden neben den alten Meistern des Faches eine angesehene Schule junger Architekten entfalten, die größtenteils aus unserer Hochschule hervorgegangen sind und zum Teil an ihr als Lehrer wirkten und wirken.

Wie seither soll es auch fernerhin das mit Eifer verfolgte Ziel unserer Hochschule sein, möglichst vollkommen und umfassend ausgebildete Männer für alle Zweige der technischen Wissenschaften heranzubilden, damit die von Großherzog Friedrich so mächtig geförderte Technik auch in der Zukunft den Aufgaben gewachsen ist, welche der badische Staat und seine Bewohner ihr stellen werden. Das ist die große und vornehmste Aufgabe unserer Hochschule, der wir uns alle mit voller Hingebung widmen wollen.

Sehen wir aber zum Schluß von den engeren Interessen unserer Hochschule und unseres Berufes auf die weiteren der Allgemeinheit, des Vaterlandes, so erscheint uns Großherzog Friedrich in seiner ehrwürdigen Schlichtheit und sicheren Ruhe, in seiner gütigen Milde und ritterlichen Männlichkeit, in seiner Pflichttreue und in seiner Opferfreudigkeit als die unvergleichliche Idealgestalt eines Fürsten. Wir verehren in ihm den Mitbegründer des Reiches, einen der Führer der Nation in großer Vergangenheit. Wir fühlen, daß mit unserem Großherzog das ruhmreichste Blatt deutscher Geschichte seinen Abschluß gefunden.

Jeder von uns aber möge nach seinen schwachen Kräften bestrebt sein, das Werk, das Großherzog Friedrich in großer Zeit mitgeschaffen hat, treu zu hegen und zu pflegen. Auch wir wollen unsere eigenen kleinen Interessen zurücksetzen, wenn es gilt, für die größeren und höheren Ziele des engeren und weiteren Vaterlandes einzutreten, auch wir wollen in seinem Geiste allzeit einstecken für des Reiches Macht und Herrlichkeit.

Tief in unserem Herzen werden wir die Verehrung und die Dankbarkeit allzeit bewahren für Großherzog Friedrich, den Vater seines badischen Volkes, den Nationalhelden des geeinigten deutschen Reiches, den Förderer und Schirmherrn unserer *Fridericiana*.

Mit dem Liede „Ueber den Sternen wohnet der Frieden“, gefungen von der „Niederhalle“, klang die würdige Feier stimmungsvoll aus.

(Stiftung.) Die Rheinische Hypothekbank in Mannheim hat Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog den Betrag von 40 000 M. (und zwar 20 000 M. in bar und 20 000 Mark in Pfandbriefen der Bank) zur Verfügung gestellt mit dem Wunsche, daß dieser Betrag als „Großherzog Friedrich-Gedächtnisstiftung der Rheinischen Hypothekbank“ vom Großh. Ministerium des Innern verwaltet und zur Förderung des Realcredits, wie der Landwirtschaft in Baden nach näherer Anordnung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs in der Weise verwendet werde, daß mindestens 20 000 M. als Kapitalstock erhalten bleiben. Seine königliche Hoheit haben dieses Anerbieten angenommen und der Bank mit gnädigem Handschreiben herzlichen Dank für diese reiche Gabe ausgesprochen.

Z. (Vereinigung „Heimatliche Kunstpflege“.) Die freie Vereinigung für „Heimatliche Kunstpflege“, deren Vertretern in dem vereinigten Großherzog Friedrich I. einen verständnisvollen Förderer verloren, hatte ihre Mitglieder auf Sonntag vormittag zu einer Trauerfeier in den Saal des Großh. Konservatoriums eingeladen. Die Reihe der musikalischen Darbietungen wurde von den Herren Hofrat *Ordenstein*, Konzertmeister *Deede* und Kammerdirigens *Schwanzara* mit dem feingestimmten Vortrag des *Adagio* aus dem *G-dur-Trio* op. 1 Nr. 2 eröffnet. Ein poetischer Nachruf „Friedrich der Gute“, vom Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Schriftsteller *A. Geiger*, verfaßt und vorgelesen, gab in gedankenreichen Versen den Empfindungen beim Heimgang des hochseligen Fürsten beredten Ausdruck. Nachdem Herr Konzertfänger *Haas* die „Litanen“ von Schubert und den dritten der herrlichen „Ersten Gesänge“ von Brahms, das gewaltig ergreifende „Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen rede“ mit vornehmer Künstlerschaft interpretiert hatte, schilderte Herr Dr. Wolff, Dramaturg des Großh. Hoftheaters, in ungemein fesselnder Weise die Beziehungen Großherzog Friedrichs zur badischen Kunst. Die hochinteressanten Ausführungen beleuchteten das Wirken des Großherzogs, der feinstes Verständnis für die Kunst und ihre erhebbende und bereichernde Macht besaß, dem Schaffen der Künstler allenthalben freie Bahn gab, in der klaren Erkenntnis, daß nur eine freie Kunst ihre hohe nationale Aufgabe zu erfüllen imstande sei. Diese Erwägungen führten den Fürsten zur Gründung der Karlsruher Kunstakademie, zur Berufung hervorragender Männer, wie Schirmer, Feuerbach, Thoma usw., als Leiter und Lehrer, die dem Institut einen weit über die engere Heimat hinausgehenden Ruf erwanden, ferner zur Reorganisation des Hoftheaters unter Debrient, welcher das Karlsruher Kunstinstitut zu ungeahnter Blüte brachte und mit seiner Reorganisation vorbildlich für alle deutschen Hofbühnen machte. Mit Großherzog Friedrichs Verhältnis zur Heimatkunst, die durch ihn und in ihm verflochten war, schloffen die ausgezeichneten Ausführungen. Ein stimmungsvolles Largo von Handel für Violine, Violoncello, Harmonium und Klavier beschloß die eindrucksvolle, würdige Feier.

Das Militärjubiläum des Grafen Zeppelin.

Heute, den 21. Oktober, feiern zwei alte bekannte und hochverdiente württembergische Generale, der ehemalige Kriegsminister, General der Inf. Frhr. Schott von Schottenstein, und der in unseren Tagen so viel genannte Erfinder des lenkbaren Luftschiffs, General der Kav. Graf v. Zeppelin, ihr fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Graf v. Zeppelin ist am 8. Juli 1838 geboren und ebenso wie General Frhr. v. Schott, am 21. Oktober 1855 etatsmäßiger Kriegsschüler in Ludwigsburg geworden, von wo er im September 1858 als Leutnant in das 8. Inf.-Regt. eingestellt wurde. Schon früh wurde er als Oberleutnant in den Generalquartiermeisterstab versetzt, 1863 nach Nordamerika beurlaubt, wo er bei der Potomac-Armee des Unionsheeres eine Reihe von Kämpfen gegen die Konföderierten mitmachte. Im Feldzuge von 1866 kämpfte er bei Aschaffenburg, Tauberbischofsheim und Würzburg mit und 1870 war er Generalstabsadjutant der württembergischen Reiterbrigade. Nach vor Ausbruch der Feindseligkeiten wurde Graf Zeppelins Name weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und berühmt durch seinen wichtigen und überaus fähigen Patrouillenritt, den er mit wenigen Begleitern tief ins Elsass hinein unternahm, um die Aufstellung der feindlichen Streitkräfte zu erkunden. Am 25. Juli 1870 wurde die Patrouille von einer weit überlegenen feindlichen Schar überfallen und zerprengt, nur der Führer, Graf Zeppelin, entkam, die andern, darunter Leutnant Binsloe, der erste tote des Krieges von 1870/71, fielen oder wurden gefangen. Das Ergebnis der fähigen Tat war die Feststellung, daß bis Wörth hin noch keine größeren Truppenmassen im Elsass standen. Graf Zeppelin erhielt später das Eisenerz Kreuz II. Klasse und wurde im Verlauf einer glänzenden Laufbahn 1873 Major, 1874 Stabsadjutant im Drag.-Regt. 26, 1882 Kommandeur des 19. Infanterie-Regts. und 1884 Oberst. Im September 1885 kam er als Militärbevollmächtigter nach Berlin, befehligte von Oktober 1886 ab ein Jahr lang die 27. Kav.-Brigade in Ulm, worauf er als württembergischer Gesandter nach Berlin zurückkehrte, wo er bis März 1890 sein Heimatland vertrat. Während dieser Zeit war er im April 1888 zum Generalmajor und General à la suite befördert worden. Dann wurde er Kommandeur der preussischen 30. Kav.-Brigade in Saarburg, im November 1890 Gen.-Lt. und am 29. Dezember 1890 wurde er auf sein Abschiedsgesuch unter Verleihung in dem Verhältnis als General à la suite des Königs Karl von Württemberg zur Verfügung gestellt. Im Ruhestand ging der Graf mit Feuereifer an die Verwirklichung seines schon lange gehegten Gedankens, ein lenkbares Luftschiff zu bauen. Diesem Gedanken opferte er all seine Zeit und seine Mittel. Im Sommer 1900 war das erste Luftschiff fertig und seine Verfahrart bewiesen; einige Mißerfolge schreckten den fähigen Erfinder nicht ab, und schließlich krönte die vollkommen geländeten Aufstiege im September und Anfang Oktober d. J., wie man weiß, die Bestrebungen des Grafen, dessen Fahrzeug an Tragfähigkeit alle anderen Systeme übertrifft und darum für militärische Zwecke von ausschlaggebender Wichtigkeit ist.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

(Telegramme.)

* Wien, 21. Okt. Seine Majestät der Kaiser erhob sich heute morgen zur gewohnten Stunde. Der Vormittag ist günstig verlaufen.

* Wien, 21. Okt. Das k. k. Korrespondenzbureau erfährt, daß die katarthalschen Erscheinungen beim Kaiser geringer geworden sind. Fieber ist nicht vorhanden. Die Nacht war besser, der Kräftezustand befriedigend, Appetit gut.

Die Lage in Rußland.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 19. Okt. Das amtliche Informationsbureau veröffentlicht eine Erklärung des Finanzministeriums zu den in der Presse verbreiteten Gerüchten über eine Auslandsreise des Ministers, eine Volnemission der Staatsbank, und den Verkauf ausländischer Werte, sowie über die angebliche Ueberweisung von Geld an ausländische Banken. In der Erklärung werden alle Gerüchte über eine im Ausland aufzunehmende Anleihe auf das Entschiedenste wiederlegt, die im laufenden Jahre gänzlich unnötig sei. Am Schluß der Erklärung heißt es, das Ministerium könne mit Befriedigung feststellen, daß das Wachstum der Einnahmen des Staates und der Ausfuhr auf die Rückkehr Rußlands zu einer normalen wirtschaftlichen Lage hinweise und deutlich das Vertrauen des ernst denkenden Publikums zur Finanzpolitik des Ministeriums, ungeachtet einer gewissen Kategorie von Zeitungen, welche sich die Aufgabe stelle, die Finanzpolitik der Regierung auf alle Fälle zu diskreditieren, bezuge.

* St. Petersburg, 21. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat heute vormittag den deutschen Militärbevollmächtigten am russischen Hofe, General v. Jacobi, in Audienz empfangen.

* Warschau, 21. Okt. Hier wurden heute 7 Revolutionäre durch den Strang hingerichtet.

Marokko.

(Telegramme.)

* Paris, 21. Okt. Mehrere Blätter halten es für möglich, daß die Marokkaner, welche am Samstag die zwei französischen Kompanien bei Casablanca überfielen, zu den Vorposten der Mahalla Mula y Safids gehören, welche sich vor einigen Tagen 35 Kilometer südlich von Casablanca befand. — Das „Journal“ schreibt: Die Lage ist jetzt klarer; bisher konnten wir abwarten und im Verteidigungszustand bleiben; jetzt sind wir herausgefordert worden. Wir müssen unsere Toten rächen und die neuen Gegner unsere Stärke fühlen lassen. Alles muß von neuem begonnen werden. Der in dem Schärmel gefallene Hauptmann Hler stammt aus Thann im Elsaß.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 21. Oktober.

Am gestrigen Sonntag besuchten die Großherzoglichen Herrschaften und Ihre königliche Hoheit die Großher-

zogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche, den Hofdiakonus Ranjer abhielt.

Gestern mittag nach halb 1 Uhr trafen Seine Hoheit der Erbprinz und Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen hier ein, wurden von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin am Bahnhof empfangen und zum Großherzoglichen Schloß geleitet. Am Schloßportal wurde der Hohe Besuch von Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und im Schloß von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise begrüßt. Später begaben sich die Hohen Gäste in das Großherzogliche Palais, wo Frühstückstafel stattfand.

Am späteren Nachmittag reisten Höchstdieselben nach Baden-Baden zurück.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserstattung. Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

** Die Diensträume des Evang. Oberkirchenrats sowie der Evang. Stiftungsverwaltung und der Evang. Kirchenbauinspektion Karlsruhe sind nunmehr in den Neubau Blumenstraße 1 verlegt worden, in welchem auch der Präsident des Oberkirchenrats Wohnung genommen hat.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Da der Gesundheitszustand des Herrn von Gorkom ihm die Durchführung einer größeren Partie am Mittwoch, den 23., voraussichtlich noch nicht gestatten wird, wird die für diesen Tag angekündigte Vorstellung „Rigoletto“ (C 8) mit der für den Freitag, den 25. Okt. vorgesehenen Aufführung der Oper „Zell“ (B 11) vertauscht. Die einzelnen Abteilungen zugeteilten Opern bleiben denselben erhalten; es ändert sich nur der Wochentag der Aufführungen. (Vergl. Spielplan.)

* (Vom Rheinhafen.) Der Güterverkehr im städtischen Rheinhafen betrug in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September d. J. 516.886 t gegen 480.489 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Großherzogliche Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, im kommenden Jahre 4 weitere Abstellgleise auf der Südbahn des Karlsruher Rheinhafens zu legen, da sich wegen der starken Zunahme des Wagenverkehrs die Betriebsgleise auf jener Seite als unzureichend erwiesen haben. Der Stadtrat stellte das erforderliche Gelände zur Verfügung.

(The Oceanic Vio Co.) Die bioskopischen Vorstellungen in dem Meisenzell auf dem Festhalleplatz waren bereits bei der Eröffnungsvorstellung am Samstag, sowie zu den beiden Sonntagsvorstellungen sehr gut besucht. Das überaus reichhaltige Programm fand eine sehr dankbare Aufnahme, zumal die Bilder sich durch Klarheit und Schärfe auszeichnen. Vorgeführt wurden u. a. Bilder von dem Wintersport in St. Moritz, aus dem Reiche der Tiere, Szenen aus dem afrikanischen Leben, aus Japans Frauenwelt, aus dem gelobten Lande, aus Südwestamerika, die Viktoriaställe und viele sonstige interessante Darstellungen. Der Besuch der Vorstellungen, die vom Publikum mit vielem Beifall aufgenommen werden, ist bestens zu empfehlen.

* Karlsruhe, 20. Okt. Heute nacht um 1/2 2 Uhr wurden wir durch Feuerlärm erschreckt. Das Feuer war in dem Anbau der Gastwirtschaft zum Hofsten an der Meisenstr. ausgebrochen und zerstörte diesen, sowie die anstoßende Stallung. Da es rechtzeitig entdeckt wurde und die Feuerwehr rasch zur Stelle war, wurde ein weiteres Umschlagreifen des verheerenden Elements glücklich verhindert.

Stand der Saaten im Großherzogtum Baden.

Mitte Oktober 1907.

St. L.-A. Infolge der in den meisten Landesgegenden anhaltenden Trockenheit konnten die Herbstsaaten erst in den letzten Tagen, an manchen Orten noch gar nicht bestellt werden; eine endgültige Beurteilung des Standes ist daher vorläufig noch nicht möglich. Im ganzen liegen Meldungen vor: für Winterweizen aus 23 Prozent, für Winterpelz aus 26 Prozent, für Winterroggen aus 48 Prozent und für Wintergerste aus 12 Prozent sämtlicher Gerichtsbezirke.

Wo die Unterbringung der Saaten frühzeitig und bei günstigem Wetter erfolgen konnte, wird die Entwicklung und der derzeitige Stand in den meisten Fällen günstig beurteilt. Vereinzelt kommen Meldungen vor über Schäden durch Engerlinge; vielerorts wird — namentlich im Norden des Landes — über Zunahme der Mäuseplage geklagt.

Die Kartoffelernte ist fast überall beendet, mit einigen Ausnahmen ist das Ergebnis sehr befriedigend ausgefallen. Abgesehen von einigen Meldungen über Engerlingfraß und Mäuse Schäden sind Beeinträchtigungen des Ertrags (z. B. durch Kartoffelkrankheiten) nur vereinzelt festgestellt worden.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen und Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnigt der Stand der Saaten Mitte Oktober d. J.: Bei Winterweizen 2,4 (dagegen Mitte Oktober 1906 2,6), Winterroggen 2,1 (2,2), Winterpelz 2,5 (2,5), Winterweizen mit Roggen im Gemenge 2,1 (2,1), Winterpelz mit Roggen 2,6 (2,3), Winterpelz mit Weizen 2,6 (2,4), Kartoffeln 1,9 (—).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 21. Okt. Seine Majestät der Kaiser empfing heute den neu ernannten chinesischen Gesandten Sunpaoki, ferner den türkischen Votschafter, der die Geschenke des Sultans überreichte, und schließlich zum Vortrag über die Zionkirche in Jerusalem den Professor Aniel.

* Brüssel, 21. Okt. Die Gemeinderatswahlen haben sich heute im ganzen Lande vollzogen. Bemerkenswert ist der vollständige Sieg des liberal-sozialistischen Kartells. In Diefelhof geyern bei einer liberalen Kundgebung ein Bierbrauer aus seiner Wohnung aus einem Revolver auf die Manifestanten und tötete einen derselben.

* Rom, 20. Okt. Die Zeitungen sprechen sich über die Bestrafung der Führer des letzten Aufstandes des Personals der Eisenbahnen in Mailand und Turin aner-

kennend aus. Sie betonen, daß die Entscheidung des Exekutivkomitees der Eisenbahnbeamten, nicht in den Ausstand zu treten, dem Druck der öffentlichen Meinung und dem Entschluß aller Arbeiterorganisationen, die Arbeit nicht niederzulegen, zu verdanken sei. Die Zeitungen geben ferner dem Vertrauen Ausdruck, daß diese Niederlage der Eisenbahnbeamten auch für die Zukunft Italiens ein Vorteil sein werde, und heben hervor, daß das Ministerium aus diesem Kampfe gestärkt und gefestigt hervorgehe.

* London, 21. Okt. Nach einer Zeitungsmeldung aus Teheran vom 20. Oktober hat das Parlament die Entlassung des Kabinetts gebieterisch verlangt.

* Radhant (Grafschaft Rife), 20. Okt. Schatzsekretär Asquith hielt gestern abend hier in einer Versammlung der liberalen Verbände eine Rede, in der er die Behauptung zurückwies, daß in der liberalen Partei immer mehr sozialistische Ideen zur Herrschaft gelangten. Er gab zu, daß es im modernen Leben zahlreiche soziale Bedürfnisse und Aufgaben gäbe, denen man sich bei der noch nicht geregelten Beschäftigung über Angebot und Nachfrage nicht entziehen dürfe und denen die Gesellschaft allein in wirksamer Weise gerecht werden könne. Aber der Sozialismus stehe dem Liberalismus in unerbitlicher Feindschaft gegenüber.

Verschiedenes.

† Berlin, 20. Okt. Wie die „Deutsche Kolonialzeitung“ erfährt, ist nach der Gründung der Deutschen Tropenmedizinischen Gesellschaft in Berlin eine Internationale Tropenmedizinische Gesellschaft gegründet worden. An ihrer Spitze steht Sir Patrick Manson-London.

† Darmstadt, 21. Okt. Chordirektor Wilhelm Knörzer ist heute vormittag, wie man annimmt, infolge Schwindelanfalles aus dem Fenster des Dienersimmers im Hoftheater gestürzt und war sofort tot.

† Tschkent, 21. Okt. In Samarkand und Uratjuba verspürte man heute morgen ein zwei Minuten dauerndes Erdbeben.

† New-York, 20. Okt. In Gegenwart von Vertretern der Staats- und städtischen Behörden erfolgte gestern die feierliche Enthüllung des hier errichteten Reiterstandbildes des deutsch-amerikanischen Generals Franz Sigel. Die Enthüllungsfest gestaltete sich zu einer eindrucksvollen deutsch-amerikanischen Kundgebung sowie einer öffentlichen Anerkennung der Verdienste des Deutschtums um die Erhaltung der Union in dem blutigen Bruderkriege zwischen den Nord- und Südstaaten. Nach der Enthüllungsfest fand ein Festzug statt, an dem sich etwa 30 000 Personen, darunter sämtliche deutschen Vereine New-Yorks und Umgebung beteiligten.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Mittwoch, 23. Okt. Abt. B. 11. Ab.-Vorst. (nicht Abt. C. 8. Ab.-Vorst.) „Zell“, große Oper mit Ballet in 4 Akten von Mojzini. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Donnerstag, 24. Okt. Abt. A. 10. Ab.-Vorst. „Emilia Galotti“, Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr.

Freitag, 25. Okt. Abt. C. 8. Ab.-Vorst. (nicht Abt. B 11. Ab.-Vorst.) „Rigoletto“, Oper in 4 Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 1/2 10 Uhr.

Samstag, 26. Okt. Abt. A. 9. Ab.-Vorst. „Egmont“, Trauerspiel in 5 Akten von Goethe, Musik von Beethoven. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntag, 27. Okt. Abt. C. 9. Ab.-Vorst. „Der Prophet“, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Montag, 28. Okt. Abt. B. 12. Ab.-Vorst. „Auf Kissenloog“, Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr.

Im Theater in Baden:

Dienstag, 22. Okt. 2. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Das vierte Gebot“, Volksstück in 4 Akten von L. Angenruber. Anfang 7 Uhr, Ende 1/2 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 21. Oktober 1907.

Die Depression, die gestern vor dem Eingang in den Kanal erschienen war, ist bis zur irischen Westküste weitergezogen; zugleich hat sie sich verflacht und an Einwirkung auf das Binnenland verloren. Der hohe Druck, dessen Kern noch das Innere Rußlands bedeckt, hat sich noch weiter gegen Westen hin ausgedehnt. In Deutschland herrscht heiteres oder neblig- und untertags mildes Wetter. Weiteres, stellenweise neblig- und nachts kühl- und am Tag mildes Wetter ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 21. Oktober früh.

Lugano wolfig 13 Grad; Biarritz bedeckt 18 Grad; Nizza heiter 15 Grad; Triest wolkenlos 14 Grad; Florenz wolkenlos 13 Grad; Rom wolfig 15 Grad; Cagliari bedeckt 20 Grad; Brindisi wolkenlos 19 Grad.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe!

Wie oft haben Kinder keine Schlaf, sind unbeträglich und sehen blaß und müde aus! Um in solchen Fällen einem schlimmen Uebel vorzubeugen, veräume keine Mutter, stets eine Flasche Scotts Emulsion für die kleinen Lieblinge bei der Hand zu haben. Scotts Emulsion erweist sich immer wieder als Freund der Kinder, denn süß und angenehm schmeckend, verleiht sie den kleinen Appetit, rötet ihre blassen Wangen und macht sie wieder munter und lebensfroh.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im Großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in veriegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt, Mandel- und Sautheriaöl je 2 Tropfen.

Das entscheidende Wort

beim Einkauf von Malzkaffee ist das Wort „Kathreiner“. Verlangen Sie lediglich „Malzkaffee“, so laufen Sie Gefahr, irgend eine minderwertige Sorte zu erhalten, die den Anforderungen, die man an ein gesundes, billiges und wohlschmeckendes Familiengetränk stellen muss, in gar keiner Weise entspricht.

Verlangen Sie daher ausdrücklich: „Kathreiners Malzkaffee“ im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“ und nehmen Sie unter keinen Umständen etwas Anderes! Dann sind Sie sicher, einen vollkommenen Malzkaffee zu erhalten, der alle anderen übertrifft.

Serbstbericht für das Großherzogtum Baden auf 19. Oktober 1907

Nach den Berichten der Vertrauensmänner der landwirtschaftlichen Bezirksvereine für Weinbaugegenden zusammengestellt durch das Großh. Statistische Landesamt. Nachdruck erwünscht!

Reborte	Weißwein						Rotwein						
	ertragende Fläche (ab Morgen)	Durchschnittsertrag vom ab Morgen	Gesamtertrag hl	Mohlgewicht (nach Dechle)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	ertragende Fläche (ab Morgen)	Durchschnittsertrag vom ab Morgen	Gesamtertrag hl	Mohlgewicht (nach Dechle)	bezahlter Preis für das Hektoliter	Verkaufsgang	
Seegegend:													
Marzdorf	142	2	284	63-70	35	gut	12	0.50	6	78-85	45	gut	
Oberes Rheintal:													
Erzingen	75	15	1125	62-70	32	f. gut	25	15	875	76-88	48	f. gut	
Forstheim	10	5	50	69	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schwarzen	20	5	100	68-70	33	gut	—	—	—	—	—	—	
Markgräfler Gegend:													
Schallstadt	122	4	488	80-90	46.50	gut	f. wenig	—	—	—	—	—	
Dottingen	64	6	384	84-94	46	zl. gut	viel	2	5	10	94	?	
Willingen	160	4.50	720	74-78	42-46	gut	f. wenig	—	—	—	—	—	
Urrach	60	5.50	330	70-75	35-40	?	wenig	—	—	—	—	—	
Füllingen	58	8	464	75-85	—	?	?	—	—	—	—	—	
Wollbach	95	12	1140	70-78	40-42	gut	zl. viel	—	—	—	—	—	
Muggen	400	8	3200	75-95	43-46	mäßig	Herbst	—	—	—	—	—	
Brülingen	160	8	1280	78-85	45	flau	wenig	—	—	—	—	—	
Zunzingen	34	3	102	80-86	49.66	gut	—	—	—	—	—	—	
Kaiserstuhl:													
Afflarren	250	9	2250	80-100	42-56	gut	f. wenig	—	—	—	—	—	
Bidensohl	60	9	540	70-80	40-42	wenig	Herbst	92 ¹	9 ¹	828 ¹	80-95	46-50	gut
Yhringen	1000	10	10000	70-105	44-64	Herbst	abgesetzt	200	8	1600	?	?	?
Niedlinsbergen	170	12	2040	60-72	40	Herbst	abgesetzt	6	12	72	80-90	Herbst	abgesetzt
Schiffstetten	585	12	7020	65-78	38-39	gut	zl. viel	—	—	—	—	—	—
Weisgau:													
Abdringen	200	20	4000	54-74	36-40	f. gut	—	—	—	—	—	—	
Nietersheim	38	6	228	68-74	35	flau	wenig	—	—	—	—	—	
Ortenau und Böhler Gegend:													
Ringelbach	18 ^a	c. 10 ^a	c. 170 ^a	85-110 ^a	55-80 ^a	gut	wenig	38 ^a	c. 5 ^a	c. 180 ^a	90-95	60	gut
Berghaupten	30 ^a	5 ^a	150 ^a	75-85	45-50	Herbst	abgesetzt	—	—	—	—	—	—
Fußbach	70 ^a	0.40 ^a	28 ^a	85-100	60-80	Herbst	abgesetzt	—	—	—	—	—	—
Schwabach	40 ^a	3.50 ^a	140 ^a	80-95	50-60	gut	wenig	—	—	—	—	—	—
Strohbach	40 ^a	1 ^a	40 ^a	85-100	50-60	gut	wenig	—	—	—	—	—	—
Oberachern	85 ^a	8 ^a	680 ^a	70-95	50	gut	200	—	—	—	—	—	—
Dos	97	5	485	60-70	fein Verkauf	—	—	—	—	—	—	—	—
Untere Rheingegend:													
Ettlingen	—	—	—	—	—	—	—	70 ^a	20 ^a	1400 ^a	80-85	50-55	gut
Elmenlungen	—	—	—	—	—	—	—	100	5	500	80-85	58	fl.
Wiesloch	300	6	1800	75-85	60-70	sehr gut	—	50	5	250	75-85	60-70	f. gut
Raichgau:													
Langenbrücken	110	8	880	80-93	50-55	gut	wenig	2	6	12	70-75	50	gut
Defringen	175	1	175	70	45	flau	—	—	—	—	—	—	—

¹ Weißherbst — Für einzelne Lagen Edelwein wurden 90 und 100 M. für die Dhm (150 Liter) bezahlt. ² Außerdem von 10 Morgen 120 hl gemischter Wein, Mohlgewicht 80-85 Grad, der zum Preis von 45 M., der hl ebenfalls ausverkauft ist. ³ Davon sind ca. 147 hl Weißweine, Mohlgewicht 85-90 Grad, Preis 55 M. der hl und ca. 23 hl Rotwein, Mohlgewicht 95-100 Grad, Preis 80 M. der hl. ⁴ Weißherbst ⁵ Gemischter Wein. ⁶ Schillerwein.

Montag den 28. Oktober d. Js. — Im Saale des Großh. Konservatoriums

II. Rezitations - Abend

des Rezitators und Schauspielers **Vogelmann - Vollrath** (München)

Melodramatischer Abend.

Am Klavier: Herr A. Bruder.

Dichtungen von Byron, Bürger, Lenau, Heibel, Mosenthal, Glasbrenner.

Mit begleitender Musik von Liszt, Mozart, Pombaur, Schumann.

Näheres Programme.

Anfang 8 Uhr. Ende 1/2 10 Uhr

Vorverkauf: Musikalienhandlung H Schmidt, Ecke Kaiser- und Lammstrasse. Numerierte Sitze 2 Mk., Unnumerierte Sitze 1,50, Stehplatz 1 Mk., Galerie 70 Pf., Studierende Ermässigung: 1,50, 1,-, 0,70 und 0,50 Mark.

von Hartung'sche

Militär-Vorbildungsanstalt

Cassel - Wilhelmshöhe

1866 staatl. konz. für alle Schul- und Militärexamina.

Ueber 2000 Einj. und Fähnriche erfolgreich vorgebildet, über 500 Prim. und Abit.

M 394 72.5

Herbst die beste Zeit in Baden-Baden.

Pension Villa Bellavista.

Schöne Zimmer frei zu ermäßigten Preisen, auch abgeschlossene Wohnung. Bekannt vorzügl. Verpflegung.

Bekanntmachung.

Die Befegung der Stadtratskanzlei betr.

Bei diesseitiger Stadtverwaltung sind alsbald zwei Kanzleihilfenstellen zu besetzen. Bewerber aus der Zahl der jüngeren Aktuar, Notariats- und Anwaltsgehilfen, welche über schöne Handschrift verfügen, wollen ihre Gesuche unter Beifügung von Dienstzeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sofort hierher einreichen.

M.667. 2. 1.

Mannheim, 11. Oktober 1907.

Bürgermeisteramt.

Kasseneröffnung und Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Konkursverfahren.

M.704. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schreinermeisters Alexander Karck in Karlsruhe ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Donnerstag den 31. Oktober 1907, vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst, Akademiestraße Nr. 2 B, 3. Stad. Zimmer 50, anberaumt.

Karlsruhe, den 19. Oktober 1907.

Bruch,

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursöffnung.

M.705. Nr. 15 893. Wolfach. Ueber das Vermögen des Schreinermeisters Engelbert Bonath in Wolfach wird heute, am 19. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da ein Gläubiger den Antrag gestellt und der Gemeinschuldner seine Zahlungsunfähigkeit zu-

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem Ableben seines lieben A. H.

Oberkriegsgerichtsrat Georg Buch

gest. den 13. Oktober zu Hamburg

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der C. C. der Suevia zu Heidelberg.

I. A.: Dirks. M. 724

Ich habe mich hier als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten niedergelassen

Dr. med. Wilhelm v. Voss,

früher Assistenzarzt an den Universitäts-Hals-, Nasen- und Ohrenkliniken in Freiburg i. B. und Rostock.

Kaiserstr. 213

Sprechstunde: vormitt. 10-1, nachm. 3-5 Uhr.

Erste Europa-Tour 1907.

Karlsruhe Festplatz

Nur noch 9 Tage.

The Oceanic Vio Co.

Erstes überseeisches Biographen-Unternehmen.

Elegantest

Riesenzeit mit 2500 Sitzplätzen.

Kolossal-Projektionen

auf 80 qm Bildfläche

bis jetzt nur von der The Oceanic Vio Co. erreicht.

Täglich nachm. 4, abends 8 Uhr

Große Elite-Vorstellungen

mit einem phänomenalen Attraktions-Programm.

Vorstellungsdauer: 2 Stunden.

Konzert

der The Oceanic Vio Co. Kapelle

Außer dem mit so großem Beifall aufgenommenen

Riesenprogramm

als Zugabe

Mainau und die Beifügungsfeierlichkeiten S. R. S. weiland Großherzog von Baden.

Preise: Logen 2 M., Sperrplätze 1,50, I. Platz 1 M., II. Platz 70 Pf., III. Platz 40 Pf. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Vorverkauf von 10-12 Uhr vormittags an der Zirkuskasse. In dieser Zeit können Logen, Sperrplätze und I. Plätze gewählt und belegt werden ohne Zuschlag.

Kassa-Eröffnung und Einlaß eine halbe Stunde vor Beginn.

Vergebung von Bauarbeiten u. Lieferungen.

Wir vergeben nach Maßgabe der Recordierung Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 im Verbindungsweg nachstehende Lieferungen und Arbeiten zur Ausführung der Steinbauten für eine Straßenunterführung in Zimmern b. N. sowie für eine Straßenüberführung bei Osterburten.

Los I Lieferung von Mauersteinen beiläufig 750 cbm, Los II Lieferung von Mauersteinen, beiläufig 850 cbm, Los III, Herstellung von Bruchsteinmauerwerk, 630 cbm, Los IV, Herstellung von Bruchsteinmauerwerk, beiläufig 750 cbm, Los V, Lieferung von Steinbauarbeiten, beiläufig 22 cbm.

Pläne und Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer diesseitiger Stelle auf, wobei auch die Arbeitsverzeichnisse, in welche die Bewerber die Einheitspreise einzusetzen haben, erhältlich sind. Angebotsformulare für die Lose I, II und V werden auch gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pf. nach auswärts gesandt.

Mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote auf die einzelnen Lose sind verschlossen und postfrei bis Samstag den 26. Oktober, 9 Uhr vormittags, anher einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. M.660.

Lauda, den 15. Oktober 1907.

Gr. Bahnbaupfektion.

Badisch-Bayerischer Güterverkehr.

Auf 1. November 1907 werden Ausnahmefrachtätze für Steintohlenteerpech von Bading nach Rheinau mit 86, nach Rheinau-Hafen mit 87 Pf. für 100 kg eingeführt. Frachtabzug für mindestens 10 Tonnen für den Frachtbrief und Wagen. M.737

Karlsruhe, den 19. Oktober 1907.

Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.